



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

77. -- Usbek an ***. Von gelehrten Tagebüchern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

LXXVII. Brief.

Usbek an * * *.

Sier gibt es eine Art von gelehrten Büchern, davon wir in Persien nichts wissen, die gleichwohl hier zu Lande stark Mode sind, und Tagebücher genennet werden. Sie kommen mit ihrer Schmeicheley der Faulheit trefflich zu statten; und man muß vergnügt werden, wenn man in einer Viertel-Stunde dreyßig Bände durchlaufen kann.

In den meisten Schriften hat der Verfasser kaum die gebräuchlichen Complimente gemacht, so liegen die Leser schon in letzten Zügen. Er versenkt sie halbtodt in die Materie und mitten in ein Meer von Worten. Einer will seinen Nahmen durch Duodez, der andere durch einen Quartband; einer aber, dessen schöne Neigung ihn in die Höhe führet, durch einen Folianten unsterblich machen: Jeder muß demnach seinen Stoff nach dem Maße, das er sich vorsezet, zerrn und ziehen; welches ohne alle Barmherzigkeit und Mitleiden gegen des armen Lesers Schweiß und Mühe geschiehet, der indessen alle seine Kräfte anstrengt, das ins kurze zu fassen, was der Verfasser mit aller Macht auszu dehnen sich gemartert hat. Ich weiß nicht, * * * was man vor Verdienste durch dergleichen Werke zu erhalten vermeinet: Ich getraute mir eben dergleichen zu thun, wenn ich Lust bekäm, meine Gesundheit einem Buchhändler aufzuopfern.

Die Journalisten thun nicht wohl, daß sie nur von lauter neuen Büchern Nachricht geben; gleich als

wenn sich die Wahrheit alle Tage verjüngte. Es scheint mir, daß man keine Ursache fände, die neuern vorzuziehen, ehe und bevor ein Mensch die alten durchgelesen hätte.

Da sie sich aber das Joch eines Gesetzes selbst aufgebürdet, von nichts als solchen Werken zu reden, die noch glühend-heiß aus der Schmiede kommen; so haben sie sich dabey noch einem andern unterworfen, nämlich höchst verdrießlich zu werden. Sie nehmen sich auch wohl in Acht, die Bücher, deren Auszüge sie an Tag bringen, zu tadeln, so große und gegründete Ursache sie darzu haben könnten; allein welcher Mensch ist wohl so verwegen, daß er sich in einem Monath ein Duzend Feinde auf den Hals zu ziehen unterstehen wollte?

Die meisten Schriftsteller haben die Art der Dichter an sich, welche mit aller Gelassenheit eine Tracht Prügel ertragen können; und gegen ihre Schultern nicht so eifersüchtig, als gegen ihre Schriften sind, die sie durchaus nicht scheel angesehen wissen wollen. Das ist den Tagebuchhaltern sehr wohl bekannt, und hütten sich also, sie an diesem klitzlichen Fleckchen anzurühren. Daher beobachten sie auch das Gegentheil, und fangen mit dem Lobe der Materie an, das macht gleich zu Anfang einen Eckel; sodann halten sie dem Verfasser eine Lobrede, das ist ein gezwungenes Lob: Denn sie haben Leute vor sich, die noch von der Hitze rauchen, und die Feder in der Hand halten, womit sie den verwegenen Journalisten, wie Brutus und Cassius den Cäsar, mit tausend Stichen elendiglich zu richten können.

Von Paris,
den 5. des Monden Zilhage 1718.

Montesq. VIII. Bd.

N